Das Testament der Benigna von Eggenberg im Archiv der Stadt Ödenburg (1647)

Von Josef Hárs

Es ist aus der Geschichte der berühmten kaufmännischen, später hochadeligen Familie Eggenberg allgemein bekannt, daß ein Mitglied der Familie, Anna Maria, geborene Markgräfin Brandenburg-Bayreuth, als Witwe Johann Antons, des Sohnes des großen Hans Ulrich von Eggenberg, mehrere Jahre lang in Ödenburg (Sopron) lebte¹ und ihr damaliges Haus, verziert mit dem Wappen der Kurfürstin von Brandenburg, noch heute steht.² Es war aber bisher unbekannt, daß auch eine geborene Eggenbergerin in der Stadt lebte, deren Testament im Ödenburger Archiv vorhanden ist.³

Die Testatorin Benigna *Frewlen von Eggenberg* wohnte in Ödenburg als *domicella* zurückgezogen in einem vorläufig noch unbekanntem Haus, wahrscheinlich nur mit einer Gesellschaftsdame, *Eva Elisabeth Frau von Mögniz geborne Kulekhin*, und mit einem Dienstmädchen für alles, einer gewissen Margaretha Febertin, die *etlich und zwanzig Jahr* bei ihr *in Diensten außgehalten und sich getreu und gehorsamlich erzeugt hat*.

Ihren letzten Willen hat sie am 15. Juli 1647 manifestiert, als sie *mit gefährlicher Leibs schwachheit heimgebuht* wurde. Die Krankheit überwältigte sie einige Jahre später, da ihr Testament erst am 21. Juli 1652 verkündigt wurde.

¹ Siehe die neuesten Bearbeitungen: Walter Ernst Heydendorff, *Die Fürsten und Freiherren zu Eggenberg und ihre Vorfahren*, Graz 1965, S. 180; Gerhard Bernd Marauschek, *Die Fürsten zu Eggenberg*, unter besonderer Berücksichtigung ihres Kunstmäzenatentums, phil. Diss. Graz 1968, S. 151.

² Marauschek, *Eggenberg* (wie Anm. 1), S. 152; Csatkai — Dercsényi, *Sopron és környéke műemlékei* (Die Kunstdenkmäler von Ödenburg und Umgebung), 2. Aufl., Budapest 1956, S. 224f. (mit Grundrissen und Photos); Becht — Csapody — Winkler, *Sopron* (Reisebuch), 4. Aufl., Budapest 1975, S. 180 (das Wappen).

³ Ödenburger Archiv, Lade E, Fasc. 1, Num. 36. Die folgenden Zitate sind aus diesem Testament. Der ganze Text des Testaments wurde in der Ödenburger Rundschau (Soproni Szemle 1982, S. 177f.) veröffentlicht.

Das in dem Stadtarchiv vorgefundene Exemplar ist kein Original, nur eine Abschrift *collationirt und corrigirt per Stadtschreiber*, weil dessen Original eine von Herrn von Mandorf zu transsummiren präsentirt und ihme wider zugestellt worden. Auf den Namen Mandorf kommen wir noch zurück.

Aus der fünf Seiten umfassenden Handschrift geht hervor, daß Benigna von Eggenberg sich in Ödenburg (Sopron) *in Exilio* aufhielt und daß sie die Verbannung auf sich nehmen mußte, weil sie ihrem lutherischen Bekenntnis treu blieb: *Erstlichen bekhenne ich mich zu der christlichen alleinseeligmachenden wahren evangelischen Religion, welche . . . in der Augßpurgerischen Confession aber kürzlich begriffen . . .*

Wahrscheinlich wurde sie von der Verordnung Kaiser Ferdinands II. vom 1. August 1628 betroffen, welche sich auf jene innerösterreichischen Adelligen bezog, die ihre protestantische Religion nicht aufgeben wollten. Diese mußten sich auf kürzestem Wege von ihren Gütern trennen und in Jahresfrist das Gebiet der Erbländer verlassen.⁴

Eine Richtung ihrer Flucht war Ungarn. In diesem Land regierte zwar derselbe Ferdinand, der sie vertrieben hatte, doch war die Lage der Protestanten hier günstiger. Sie waren hier zahlreicher, konnten schützende Rechte erkämpfen, deren Einhaltung die Macht Gábor Bethlens, des Fürsten von Siebenbürgen, einigermmaßen gesichert hat.

Bethlen aber starb im Jahre 1629, und seine Witwe, eine Tochter des Kurfürsten von Brandenburg, siedelte in Bälde auf deutschen Boden zurück, sie trat sogar zum katholischen Glauben über. Die unklare Situation, die bis zur endgültigen Wahl des neuen Fürsten in Siebenbürgen entstand, macht verständlich, daß einige Adelige nicht weiter flüchteten, sondern in dem ersten Ort blieben, der auf ihrem Wege lag und wo deutsch gesprochen wurde.

Die Stadtverwaltung von Ödenburg (Sopron) war in solchen Fällen ziemlich ratlos, und über das zweckdienliche Verfahren haben sie einen der ersten Würdenträger des Landes, den *Tarnakmaister*, die Obrigkeit der Städte in Prozeßsachen, befragt. In dem erhaltengebliebenen Ratsprotokoll vom 2. Oktober 1628⁵ wird darüber berichtet:

Herr Burgermaister vom Herrn Tarnakmaister alß der jungst hiedurch geraist referirt: wie das er selbigen neben andern zu rath gefragt: waß gestalt mit denjenigen, so sich religionshalber hieher begeben, gehalten werden solle: sintemaln E. E. Rath hierinnen der Sachen nicht gern zu viel thuen wolten. Darauf er geantwortet: das diejenigen so Religions vnd keiner anderer Ursachen halber ihr Zuflucht allhier suechen, nicht außgeschlossen werden können, da aber die Statt andere so rebellirt, oder sonst wegen andere Verbrechen sich an Ihre Mayestät verglichen, annemen und aufhalten wurde, werde solches E. E. Rath unverantwortlich fallen.

So konnten die Flüchtlinge hier bleiben, unter ihnen vielleicht auch Benigna von Eggenberg. Aber der Adel bezahlte keine Steuer, und nur selten gab ein Adelige einen Revers, daß er die Bürgerrechte und Pflichten für sich bindend anerkennen wolle, und noch seltener taten das die adeligen Frauen. Es ist daher

⁴ Heydendorff, *Eggenberg* (wie Anm. 1), S. 49.

⁵ Ödenburger Archiv.

sehr unwahrscheinlich, daß man über Frau Benigna von Eggenberg außer ihrem Testament noch andere Angaben wird finden können.⁶

In ihrem letzten Willen aber verrät sie einiges über sich selbst, und so können wir versuchen, ihren Platz in der Stammtafel der Familie zu finden.

Heydendorff hat eine Stammtafel der Hauptlinie und der zwei Nebenlinien der Familie Eggenberg veröffentlicht, der Vorname Benigna ist aber nur einmal auffindbar.⁷ Sie ist die jüngste der drei Töchter des berühmtesten Mitgliedes der Familie, des schon erwähnten Hans Ulrich, seit 1623 Fürst von Eggenberg. Diese Benigna starb aber schon im Jahre 1617, folglich kommt sie nicht in Betracht.

Protestantische Mitglieder auf dem vielverzweigten Stammbaum der Familie scheinen in dieser Zeit in der sogenannten Ehrenhausener Linie auf. Als erste Wolf von Eggenbergs zweite Frau und ihre Kinder, beziehungsweise die Nachkommen des wahrscheinlich im Jahre 1624 verstorbenen Ferdinand. Über das Exil von Wolfs zweiter Frau schreibt auch Heydendorff.⁸ Ferdinands erstgeborener Sohn mußte sich damals wegen seines Glaubens im Ausland aufhalten. Seine Schwestern hießen: Esther, Susanna Marusch und Rosina Margaretha.⁹

Die einzige hier erwähnte Angabe von der jüngsten Tochter Ferdinands, Rosina Margaretha, ist die folgende: *lebte 1646 in Polen*. Wahrscheinlich sind die konfiszierten Güter der Kinder Ferdinands von Franz Ulrich von Eggenberg noch am 20. November 1628 erworben worden.¹⁰

Nun stellt sich die Frage, wo unsere Benigna einzuordnen ist. Die Möglichkeit, daß sie mit Rosina Margaretha identisch ist, scheidet wohl aus. Ein so gravierender Fehler bei der Abfassung der Testamentsabschrift ist unwahrscheinlich. Dazu kommt, daß Ferdinand im Testament als Bruder der Erblasserin genannt ist, und überdies benennt Benigna ihre Universalerben in folgender Weise:

Was nun . . . mein zeitlichen wenigens guet belangt, so seze undt ordne ich zu meiner rechtmäßigen wahren Universalerbin zugleich meine liebe Frau und Freülen Maimben Frauen Susanna Marisch Frau von Mandorf gebohrne Herrin von Eggenberg und Freulein Ester Herrin von Eggenberg Geschwistriget, daß dieselben meine so woll allhier alß anderstwo sich befindendte alle und jedes Vermögen . . . under sich . . . vertheillen sollen . . .

⁶ Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Flüchtlinge Adelige waren, die Mehrzahl waren Handwerker aus allen protestantischen Gegenden. In den behandelten Jahrzehnten siedelten sich die Anabaptisten, auch Habaner genannt, in der Umgebung der Stadt an. Siehe dazu die Bücherschau der Ödenburger Rundschau (Soproni Szemle), 30. Jahrgang (1976), S. 377, wo Karl Mollay darüber schreibt (ung.). Über die adeligen und nichtadeligen Ankömmlinge und über die ausgestellten Reverse siehe Mollays Abhandlung in Csatkai — Deresényi, Sopron (wie Anm. 2), S. 77f., 81 (ung.). Wenn Hochadelige wie die Nádasdy, Esterházy oder Zrinyi durch die Stadt reisten, organisierte man große Feiern für sie. Die steirischen Adelige aber mußten relativ arm gewesen sein, weil sie kein Aufsehen unter der Bevölkerung erregten. In der Payr-Chronik findet sich kein Wort über die adeligen Flüchtlinge, obwohl später die große Fürstin-Witwe sogar zweimal erwähnt ist (Die Chronik des Georg Payr und Michael Payr 1584—1700. Red. v. Heimler, Ödenburg/Sopron, 1942.)

⁷ Heydendorff, Eggenberg (wie Anm. 1), Anlage I.

⁸ Heydendorff, Eggenberg (wie Anm. 1), S. 49.

⁹ Heydendorff, Eggenberg (wie Anm. 1), Anlage II.

¹⁰ Heydendorff, Eggenberg (wie Anm. 1), S. 49f.

Esther und Susanna hatten beide ihre Hochzeit im Jahre 1646. Es ist interessant, daß Benigna nur von Susannas Heirat Nachricht bekommen hat. Sie hat ihr Testament wenigstens ein halbes Jahr später (am 15. Juli 1647) geschrieben. Sie konnte nur mit Susanna in engerer Beziehung gewesen sein. Der Mann dieser Susanna Marusch war Hans Barthlmae von Mandorf, dem der Ödenburger Stadtrat das Original des Testaments aushändigte. Das geschah im Jahre 1652.¹¹

Maimben (= Muhmen) können weibliche Verwandte unterschiedlichen Grades sein, Geschwisterkinder, aber auch Nichten bezeichnen,¹² was in unserem Fall offenbar zutrifft. Wenn die beiden Erben die Schwestern der Erblasserin gewesen wären, hätte sie sie gewiß als solche angesprochen.

Als naheliegende Lösung bietet sich an, daß mit unserer Benigna eine in der bisherigen Literatur unbekannte Eggenbergerin gefunden wurde und die Stammtafel der Ehrenhausener Linie entsprechend ergänzt werden kann.

¹¹ Laut Testament.

¹² Grimm, DW, 6. Bd. (1885), Sp. 2644ff.